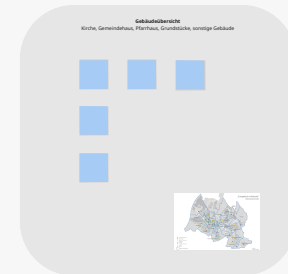
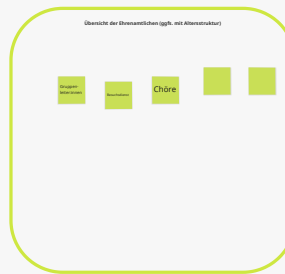


Gemeindesteckbrief - Wo stehen wir ? (Beispiel)

Rahmenbedingungen



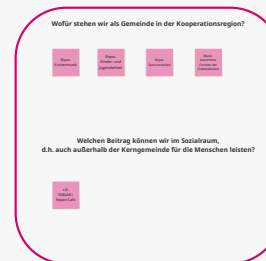
Ressourcen



Beziehungen / Netzwerke



Gemeinde- (Kompetenz-) profil (Alleinstellungsmerkmal)



Gemeindesteckbrief - Wo stehen wir ? (Arbeitsposter)

Rahmenbedingungen

<p>Gemeindeglieder - Zahlenentwicklung</p>			
--	--	--	--

Ressourcen

<p>Pfarrkirche(n) und Arbeitskreisegruppen / Organe / Gemeindeverbände / Übersicht der Mitarbeitenden (Diagramm)</p>	<p>Übersicht der Ehrenamtlichen (ggf. mit Altersstruktur)</p>		<p>Gebäudeübersicht Kirche, Gemeindegarten, Pfarrhaus, Grundstücke, sonstige Gebäude</p>
--	---	--	--

Beziehungen / Netzwerke

<p>Wofür gehen wir gemeinsam mit der (evangelischen) Gemeinde eine Antwort? "Voller Kirche Groß" bzw. "Lust?"</p>	<p>In welchen Feldern wollen wir einen für andere Gemeinden im Kirchenkreis anknüpfen und wo wollen wir einen mit anderen überbrücken? Was sollen wir als "Nachfrage" tun?</p>		
---	--	--	--

Gemeinde- (Kompetenz-) profil (Alleinstellungsmerkmal)

<p>Wofür stehen wir als Kirchengemeinde? Beschreiben Sie Ihr Profil in einem Satz!</p>	<p>Nach welchen Angeboten ist die "Nachfrage" besonders groß? Passt das mit Ihrem Profil(wunsch)bild zusammen?</p>	<p>Wofür stehen wir als Gemeinde in der Kooperationsregion?</p>	<p>Welchen Beitrag können wir im Sozialraum, d.h. auch außerhalb der Kerngemeinde für die Menschen leisten?</p>
--	--	---	---

Leitfaden zur Nutzung des Gemeindesteckbriefs

1. Ein Gemeindesteckbrief ist ein unterstützendes Werkzeug im Gebäudestrategieprozess 2026+. Er hilft, einen schnellen Überblick über für die Gemeindeentwicklung wichtige Elemente und Bereiche zu erhalten. Alle Daten können auf dem Wandposter auf einen Blick zusammengeführt werden.
2. Die Diskussion wird so auf eine aktuelle und gemeinsame (transparente) Grundlage gestellt.
3. Der Steckbrief liefert Informationen in vier wichtigen Bereichen: Rahmenbedingungen, Ressourcen, Beziehungen und Netzwerke, Gemeindeprofil.
4. Der Bereich **Rahmenbedingungen** liefert eine Übersicht sowohl über die soziodemografischen Entwicklungen in der Kommune / Region (Bevölkerungsentwicklung, -zusammensetzung, Konfessionszugehörigkeit, etc.) als auch in der Kirchengemeinde (z. B. Entwicklung der Gemeindeglieder (z. B. 2014/2024/2034), deren Altersstruktur, Gottesdienstbesuch, Sozialstruktur). Andere Aspekte, die vor-Ort wichtig sind, können ebenfalls festgehalten werden (z. B. Kurgäste, Touristenzahlen).
5. Der Bereich **Ressourcen** beschreibt die „Software“ der Gemeinde (Gebäude, die „Hardware“ können ergänzend dargestellt werden). Hier geht es um die Struktur und Schwerpunkte der Gemeinde. Wie setzt sich das hauptamtliche Personal zusammen, welche Gruppen und Kreise gibt es, gibt es schon Dienstgemeinschaften in der Kooperationsregion? Liegen die Schwerpunkte im Bereich Kirchenmusik, Seniorenarbeit oder Kinder- und Jugendarbeit, etc.
6. Durch die Auflistung der aktuellen Themen und auch der Erfassung der vorhandenen Personalressourcen soll ein realistischer Blick auf die Stärken, aber auch mögliche Schwächen oder „Blinde Flecken“ gelegt werden. Wichtig ist hierbei nicht nur den gegenwärtigen Stand zu erfassen, sondern auch eine realistische mittel- und langfristige Perspektive einzunehmen. Was kann dauerhaft noch geleistet werden?
7. Der Bereich **Beziehungen und Vernetzung** richtet den Blick, anders als der Punkt Ressourcen, eher nach außen auf das Geschehen in der Kommune, bei Projektpartnern, ins Dorf oder Quartier. Wie wirkt die Kirchengemeinde in diesen Prozessen mit? Wie ist sie über Kitas oder in Sozialstationen präsent? Gibt es Doppelstrukturen oder Kooperationen? Wie können diese genutzt werden, auch mit Blick auf die noch vorhandene Ressource Raum - sowohl als Angebot an andere als auch unter Nutzung anderer Räume (z. B. Dorfgemeinschaftshäuser). Wo liegen hierin, auch im Vergleich, die Stärken der Gemeindeglieder?
8. Die Beziehungsstruktur, die über die Kasualien be- und entsteht, kann ebenfalls betrachtet werden, steht an dieser Stelle aber weniger im Fokus, da es mehr um andere Kontaktflächen geht, die die Gemeinde zum Bestandteil einer „Kommunalen Intelligenz“ und der gemeinsam gestalteten Angebote für das Dorf, die Stadt oder das Quartier geht.
9. Der Bereich **Gemeinde(kompetenz)-Profil** zielt auf die Beschreibung der zentralen Kompetenz / des Profils der Kirchengemeinde und fasst so die oben gesammelten Informationen nochmals zielgerichtet zusammen. Wo sind Stärken, die die Gemeinde z. B. in eine Kooperationsregion oder die Kommune einbringen kann? So entsteht das Bild einer komplementären, über die eigene Gemeinde hinausweisende, Zusammenarbeit. Im Gegenzug können Angebote auch anderer Kirchengemeinden für die eigene Arbeit genutzt werden. Es geht um Konzentration und Profil der Arbeit. Wenn möglich erhält man so ein „Alleinstellungsmerkmal“ der Gemeinde.
10. Die Gemeindesteckbriefe einer Kooperationsregion können zu einem Abgleich nebeneinander gehängt werden, sodass eine transparente Diskussion über eine gegenseitige Unterstützung und Übernahme von Aufgaben und Angeboten erfolgen kann.